

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
Smit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 299.

Donnerstag den 22. Dezember.

1898.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1899 beginnt ein neues
Abonnement auf den

Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten
namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen
rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen
Zuführung des Blattes keine Unterbrechung ein-
tritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten
Nummern des Quartals pünktlich zugesandt werden
können.

Der billige Abonnementspreis und die Reich-
haltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen
Beigaben „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und
„Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“,
sowie das alle vierzehn Tage erscheinende Beiblatt
„Mode und Heim“ nach verschiedenen Richtungen
hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Corre-
spondent“ im Laufe der verflochtenen Jahre einen
über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und
dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Be-
mühen, den steigenden Anforderungen nach Möglich-
keit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren
wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis be-
trägt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch
die Post (exklusive Postgeld), 1 Mk. 20 Pf. bei den
Colporteurs und 1 Mk. bei unseren Abholstellen.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“
die zweifachpretschreibende Verbreitung und gewähren
wir bei größeren Aufträgen und mindestens drei-
maliger Wiederholung 16% Prozent, bei öfterer
Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent
Rabatt.

Hochachtungsvoll

Die Expedition v. Redaktion
des „Merseburger Correspondent“.

Der Antrag Kintowstrom.

* Zu dem in diesen Tagen auf der Bildfläche
erscheinenden Antrage Kintowstrom-Dietrich, betreffend
die Bekämpfung der Veröffentlichung ge-
heimer Aktenstücke, dessen eigentliches Ziel
bisher nicht erkennbar war, macht die „Dtsch.
Tagesztg.“ die zweifellos gute Beziehungen zu dem
Antragsteller hat, zwei auffällende Bemerkungen.
Zunächst behauptet sie, daß die Regierung die be-
antragte Ergänzung der Gesetzgebung „recht wohl
für nötig und wünschenswert erachtet“; mit
anderen Worten, daß der Antrag, wenn nicht auf
Anregung, so doch im Einverständnis mit der Re-
gierung eingebracht ist. Zweitens ist die „Dtsch.
Tagesztg.“ in der Lage, der Münch. „Allg. Ztg.“
mitzutheilen, daß der Antrag ganz besonders durch
ihre Veröffentlichungen veranlaßt worden ist. Die
Veröffentlichungen der Münch. „Allg. Ztg.“ befinden
sich bekanntlich in Auszügen aus dem Reichsetat, die zu einer
Zeit an die Öffentlichkeit gebracht wurden, wo der
Bundesrat über den Etat noch nicht beraten hatte.
Daß die Bundesratsactenstücke in diesem Stadium
als geheim anzusehen sind, hat die Regierung im
vorigen Jahre dadurch documentirt, daß sie gegen
die „Frankf. Ztg.“ eine Anklage erhob, in deren
Verlauf der Redacteur des Blattes mit Strafbest
beehrt wurde, weil er sich weigerte die Quelle zu
verraten, aus der Mittheilungen über den Etat an
die Redaktion gelangt waren. Gegen das Münchener
Blatt, dessen nahe Beziehungen zu der bayerischen
Regierung zur Genüge bekannt sind, ist eine Anklage
wegen der Veröffentlichung geheimer Aktenstücke nicht

erfolgt; d. h. die bayerische Regierung ist nicht der
Ansicht, daß derartige Veröffentlichungen strafbar
sind. Die Sache würde noch pikarer, wenn es
sich befähigen sollte, daß das Münchener Blatt
seine Mittheilungen durch Vermittelung eines bayeri-
schen Ministerialbeamten erhalten habe. Ist nun die
„Dtsch. Tagesztg.“ im Recht mit der Behauptung,
daß der Antrag Kintowstrom ganz besonders durch
Veröffentlichung der Münch. „Allg. Ztg.“ veranlaßt sei,
und ferner, daß der Antrag auch von der Regierung,
d. h. also dem Reichsamt des Innern „für nötig
und wünschenswert“ erachtet wird, so erzieht der
Preis, den die beiden konservativen Abgeordneten
abgeschossen haben, gegen die bayerische Regierung
und gegen eine dieser nahebestehenden Zeitung! Mit
anderen Worten: die bayerische Regierung soll,
wenn es nicht anders geht, auf dem Wege der
Reichsgesetzgebung gezwungen werden, anzuerkennen,
daß die Druckfachen des Bundesrats der Presse
gegenüber als „geheim“ zu erachten sind. Ange-
sichts dieser Sachlage erinnert man sich der Ge-
richte, daß zwischen dem Reichsamt des Innern
und der bayerischen Regierung auch Differenzen
bezüglich der Novelle zur Invaliditätsversicherung
bestanden, die diesseits sehr ernst genommen wür-
den. Daß die Presse wieder einmal der Gsel ist, der ge-
schlagen wird, während der Sach gemeint ist, kann
nicht übersehen werden.

Zur Revision des Dreyfusprozesses.

Ueber die Geheimacten des Dreyfus-
prozesses wurde durch die Verhandlungen in der
französischen Deputirtenkammer einiges
Licht verbreitet, welche am Montag im Anschluß
an die Interpellationen des Antisemiten Lafes
und des Sozialisten Millerand stattfanden. Das Vor-
handensein des „geheimen Dokuments“ wurde zum
ersten Mal amtlich zugegeben. Ferner ist wichtig
die gleichlautende Erklärung des Kriegsministers
Freycinet und des Ministerpräsidenten Dupuy, daß
die Veröffentlichung dieses „geheimen Dokuments“
Gefahren für die Sicherheit des Staates in sich
berge und der Kassationshof die betr. Papiere nur
im Fall der Gewährleistung strengster Discretion
vorgelegt erhalten würde. Diese Erklärungen ver-
lieren aber bedeutend an Werth durch die offene
Anklage des früheren Ministerpräsidenten Brisson,
der erklärte alles gesehen zu haben und direct in
Abrede stellte, daß die Sicherheit des Staates durch
die Bekanntgabe des Inhalts des geheimen Dokuments
gefährdet werde. Cavaignac verurtheilte diese Mit-
theilungen vergeblich abzuschwächen mit dem Hinweis
darauf, daß Brisson nicht alles gesehen habe; er,
Cavaignac, habe Brisson nur mitgetheilt, was er
ihm mitzutheilen für nötig erachtete. Das würde
nur ein Zeugniß für Cavaignacs Unehrlichkeit gegen-
über seinen Ministercollegen sein und beweist für
die Sache eben so wenig wie Cavaignacs Hinweis
auf das in General Conjes Händen befindliche
Beweismaterial. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist
dieses von derselben Beschaffenheit wie die berühmte
Fälschung.

Die Kammer nahm schließlich die von Verier-
Larian eingebrachte und vom Ministerpräsidenten
Dupuy genehmigte Tagesordnung, welche die Er-
klärungen der Regierung billigt, mit 370 gegen 80
Stimmen an.

Ueber den Inhalt der Geheimacten hat die Ver-
handlung keine Klarheit gebracht. Die Haltung
Freycinets und Dupuys hat zunächst die Dreyfus-
gegner wieder ermutigt.

Die Antisemitenliga von Frankreich ließ
in Paris eine Proclamation anschlagen, in
welcher darauf hingewiesen wird, daß die Regierung
in der Kammererklärung erklärte, es existire im Kriegs-
ministerium ein geheimes Dreyfusdokument, welches
nicht mitgetheilt werden könne, ohne daß die Sicher-
heit des Landes gefährdet werde. Die Proclamation
schließt hieraus, daß Dreyfus ein Verräther und zu

Recht verurtheilt sei, und fordert die Regierung
auf, die Revision des Prozesses gegen einen über-
führten Verräther einstellen zu lassen und gegen die
Beleidiger der Armee einzuschreiten. Wenn die
Regierung dieses nicht thue, so werde das Volk zur
directen Ausübung seiner unveräußerlichen Rechte
greifen, indem es das Vaterland in Gefahr erkläre
und gegen seine Feinde vorgehe. Die nationa-
listischen Blätter schreiben über die Kammer-
sitzung, der Kassationshof könne jetzt nach den Er-
klärungen Freycinets, Dupuys und Cavaignacs das
Urtheil des Kriegsgerichts zwar annulliren und
Dreyfus freisprechen, werde aber nicht im Stande
sein, ihn zu rehabilitiren. Die Gegner der Revision
würden nicht ablassen.

Andererseits erklärt Jaurès in der „Petite Re-
publique“, der Grund angeleglicher politischer Bedenken
Freycinets und Dupuys sei der, daß das geheime
Dokument von Fälschungen wimmle und die
Fälscher geschützt werden sollen. „Petit Journal“
erklärt in einem angeleglich von Cavaignac herrüh-
renden Artikel, man habe Lebrun-Renault verboten,
über die Gesandnisse des Dreyfus zu sprechen, weil
man schwerste Verwickelungen mit Deutschland be-
fürchtete.

Der Kassationshof ist nunmehr um eine
große Verantwortung reicher, läßt sich aber in seiner
Bemühungen, der Gerechtigkeit Bahn zu schaffen,
nicht betören. Den Blättern zufolge verläutet, der
Kassationshof habe Freycinet um die Uebermittlung
des geheimen Dokuments ersucht und ihm alle ent-
sprechenden Bürgschaften für strengste Geheimhaltung
desselben gegeben. Mehrere Senatoren bedachtlich,
die Regierung gleichfalls über das geheime Dokument
zu befragen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Klassenein-
theilung der Wiener Schulkinder nach
Confessionen, wie sie der christlich-sozialen
Wiener Bezirksrath verurtheilt hat, ist, wie der
Unterrichtsminister im Abgeordnetenhaus ver-
sichert, ungesetzlich und deshalb die Durchführung des
Erlasses inhibirt worden.

Rußland. Die Uebernahme einer
russischen Staatsanleihe haben ameri-
kanische Kapitalisten angeboten. Die
„Russische Telegraphen-Agentur“ erfährt, daß der
Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von
Amerika in Petersburg Herbert Peiree dem
russischen Finanzministerium einen Vorschlag des
Mr. Jains, als Vertreter einer Gruppe ameri-
kanischer Kredit-Institute, unterbreitete. Es wird
hierin dem Wunsch dieser Kredit-Institute Ausdruck
gegeben, beträchtliche dispositive Summen in einer
russischen Staatsanleihe anzulegen. So viel die
„Russische Telegraphen-Agentur“ weiß, hat das
Finanzministerium in dieser Angelegenheit bis jetzt
keine Entscheidung getroffen. — Nach Port
Arthur ist am Dienstag der der russischen Frei-
willigenflotte angehörige Dampfer „Moskwa“ mit
einer großen Anzahl Armees- und Marineoffiziere
zur Anlage von Befestigungen in Port Arthur
sowie mit Handwerker zur Fertigstellung der letzten
Strecke der transibirischen Bahn abgegangen.

England. Eine Vermehrung der bri-
tischen Truppen in britischen Ostafrika-
Protectorat und im britischen Centralafrika-
Protectorat (Nyassaland) um je ein Regiment ist
nach dem „Niederländischen Bureau“ beschlossen. Die
Truppen sollen unter den Eingeborenen ausgehoben
und von englischen Offizieren befehligt werden.
Ferner sollen Truppen aus Nyassaland, die von
britischen Offizieren aus Indien befehligt und von
Sikhs ausgebildet werden, die Befestigungstruppe
und die Polizei von Nordost-Nyassaland bilden.

Spanien. Zur Krisis in Spanien wird
berichtet, Sagasta habe sich erküret und liege zu
Bett. Die Lösung der Krisis ist daher verzögert.

Burgstr. Aug. Prall, Burgstr.,

empfeht sein reich sortirtes Lager in **Hüten, Handschuhen** in Glacé (Carlsbader) mit und ohne Wollfutter, Wild- und Wajshleder, für Damen die beliebtesten naturgelben, Krümmen mit Lederbesatz und Tritot, **Militärhandschuhen** in Wild-, Wajshleder und Wolle, **Filzschuhen** mit und ohne Lederohle, **Filzpantoffeln, Aufnäher- und Einlegesohlen**, Große Auswahl in **Hosenträgern, Shlipsen u. Cravatten, Kragenschonern, Vorhemdchen, Manschetten und Kragen** in Leinen Gummi und Papierstoff zu billigsten Preisen.

Carl Reuber, Sefnerstr.,

empfeht in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Photographie- und Postkarten-Albums, Fortemonnaies, Cigarren-Etuis, Schreibmaschinen, Schreibunterlagen, Schreibzeuge, Ritzes, Cassetten, Plüsch-, Handschuh-, Taschentuch-, Kragen- und Manschetten-Kasten, Damen- u. Handtaschen, Tagebücher, Gesangbücher, Haushaltbücher, Bilderrahmen in allen Größen u. Ausführungen, **Federkasten, Schulranzen.**

Spielwaaren.

Puppen, Puppenköpfe, Puppenmöbel im Einzelnen u. Cartons. Zinnsoldaten, Steinbaukasten, Gesellschaftsspiele.

Christbaumzweige u. Lichte. Bilder- u. Märchenbücher.

Mignon-Cacao und Chocolate!

Die Cacao-Compagnie Theodor Reichardt versandt innerhalb der letzten 2 Jahre, bis 30. Juni 1898 circa 11 000 Ctr. Cacaopulver und Chocoladen. Cacao unter den Marken: „Helios“, „Sanitas“ etc. und Chocoladen unter den Marken: „Optima“, „Melior“, etc. und erbetete dafür Tausende von Anerkennungen.

Diese 11 000 Centnar sind von uns fabricirt und geliefert worden, mit Ausnahme von circa 132 Ctr. = 1,2 pCt.

Um masslosen Angriffen zu begegnen, erklären wir hiermit, dass die Cacao-Compagnie den mit uns auf 20 Jahre geschlossenen Lieferungsvertrag schneidlos gebrochen hat, dass sie unter den gleichen Bezeichnungen wie bisher, jetzt Fabrikate versendet, die nicht von uns herrühren, dass die Cacao-Compagnie zwar durch unsere, an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffenen Fabrikate, berühmt und bekannt werden konnte.

Den Beweis der Ueberlegenheit ihrer über unsere Fabrikate hat die Cacao-Compagnie erst zu erbringen.

Liebhaber unserer Fabrikate finden dieselben unter der Marke „Mignon“ nach wie vor in jedem dafür passenden Geschäfte und empfehlen wir als besonders preiswerth:

Mignon-Cacao

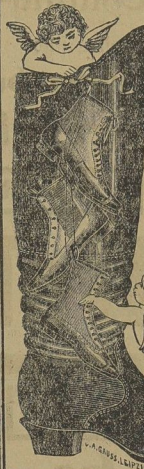
Viernull zu 2 Mk., Dreinnull zu 1,80 Mk., Zweinnull zu 1,60 Mk. per 1/2 Pfd., in 1/4, 1/2 und 1/3 Pfund-Packungen.

Fr. David Söhne, Halle a. S., Cacao- u. Chocoladenfabrik. Niederlage bei: Fr. Schreiber, Conditorei, A. Welzel, Colonialwaaren-Handlung, Domplatz 10.

Ed. Fuchs, Markt 33,

empfeht zum bevorstehenden Weihnachtseste sein gut sortirtes **Felzwaaren-, Hut- und Hüten-Lager, sowie Handschuhe, Hosenträger, Schlüpf, Fäsehe in Leinen und Gummi** zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig bringe ich mein großes Lager von Filzschuhen und Pantoffeln mit und ohne Lederohlen in empfehlende Erinnerung.



Das Schuhwaarenlager

von

Karl Hesselbarth,

Delgrube 10. Delgrube 10, empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtseste sein reichhaltiges Lager von

praktischen Geschenken für Jedermann.

Mein Lager enthält sämtliche Artikel in

Leder-, Filz-, Plüsch-, Cord- u. Gummischuhen.

Regenschirme

in bekannt guter Qualität empfiehlt

Aug. Prall, Burgstraße.

Reparaturen und Beziehen gut und billigst.

Markt 7. Adolf Hammer Markt 7.

empfeht als passende

Weihnachtsgeschenke

sein großes Lager in:

Panelbretter v. 1,50 bis 19,00 M.

Luthertische von 3 bis 15 Mk.

Consolen.

Rauchtische von 4 bis 15 Mk.

Schirmständer.

Rauchservice v. 50 Pfg. bis 6 Mk.

Schrankchen, Cigarrenkasten.

Schreibzeuge, Handtuchhalter.

Bürstenkasten, Garderobehalter.

Garderobeständer.

Notenständer von 6, 7, 8, 10 u. 14 M.

Serviertische 10, 00 M. Salonsäulen.

Spazierstöcke.

Horn-, Stirschhorn-, Eisenbein- und Naturkrücke.

Tabakspfeifen

in Weichsel, Ahorn- und Mah-

holder mit Horn- u. Porzellan-

stiefel.

Zimhoffs-Gesundheitspfeife.

Cigarrensplitzen,

echt Meerscham und

Bernstein.

Weichsel- u. Fantasieispiken

in größter Auswahl.

Regenschirme

für Damen und Herren von

1,75 bis 12,00 Mark

in größter Auswahl.

Lederwaaren,

Portemonnaies, Cigarrenetuis

mit und ohne Stiferei.

Bürstenkasten, Arbeitsständer,

Conrirtäschchen, Arbeitstischchen,

Markttaschen.

Photographie-Album

in Plüsch und Leder von

1,50 bis 12,00 Mk.

Bronze-, Nickelwaaren-

Diaphanien.

Broschen u. Armbänder

in größter Auswahl.

Servier- und Kaffeebretter.

Ansichtsfachen

und

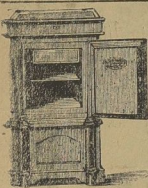
Gesellschaftsspiele

in größter Auswahl.

Gummischuhe,

echt Petersburger, best bewährte Qualität, empfiehlt

Aug. Prall, Burgstraße.



Feuerfeste Geld-, Bücher- und Documentenschränke aus der Fabrik v. F. Purcel-Magdeburg sind stets auf Lager bei

Otto Stewich, Merseburg, Karlstraße 17.

Einige neue vorzügliche

Herren- und Damen-Räder

haben noch zum Fabrikpreis abzugeben

Wagner & Noack,

verl. Friedrichstr. 3.

Ein Transporter schwere und leichtere

Pferde,

darunter ein hochgeleganter **Happ-Wallach,**



steht zu solldem Preise zum Verkauf im „Thüringer Hof“.

Kolko & Linkowitsch.

Damen-Confection.

- I. Ein Posten Damen-Mirza-Jackets 3,75
- II. Ein Posten Prima Mirza-Jackets mit Pelzkragen und Pelzrolle 8,00
- III. Ein Posten beste Eskimo-Jackets in vielen Farben 10,00

Vorstehende 3 großen Parthie-Posten sind

bedeutend unter dem reellen Werthe und empfehle ich solche daher als besonders geeignet für Weihnachts-Geschenke.

Pelz-Muffen.

Pelz-Tragen.

Boas in Pelz u. Feder.

Otto Dobkowitz.

Größtes Lager in Damen- u. Kinderschürzen.

ritz Roenneke,

en gros. MERSEBURG, en detail. Johannistrasse 17

(auch Eing. „a. d. Geisel“), unmittelbar. Nähe d. Geiselbrücke a. Rathhause, empfiehlt als bekannt billigste Bezugsquelle bei grösster Auswahl in der Abtheilung für detail:

Wirthschaftsschürzen v. 50 Pf. an
Tändelschürzen v. 25 Pf. an

Schwarze Schürzen v. 85 Pf. an
Weiße Schürzen v. 85 Pf. an
Halbwollene Küchenschürzen v. 65 Pf. an

Viele Sorten Kinderschürzen v. 30 Pf. an
Weiße Hemden für Männer, Frauen und Kinder v. 55 Pf. an

Barquent-Hemden für Männer, Frauen und Kinder v. 50 Pf. an
Große Mäntel in Franenröcken v. 1,25 Mk. an
Barquent-Jacken v. 1,25 Mk. an
Hemdzüge mit 2 Knieen v. 4,25 Mk. an
Wetttücher, lein., ohne Naht, v. 1,65 Mk. an
Männerschürzen für jegliches Gewerbe v. 75 Pf. an

Knabwesten v. 2,00 Mk. an
Arbeiterblausen v. 1,25 Mk. an
Normalhemden und Unterhemden für Männer, Frauen u. Kinder v. 65 Pf. an
Barquentbetttücher v. 65 Pf. an
Strohstühle v. 1,30 Mk. an
Getreidekörbe in vielen Preislagen.

Barquent-Hemden für Männer, Frauen und Kinder v. 55 Pf. an

Knabwesten v. 2,00 Mk. an
Arbeiterblausen v. 1,25 Mk. an
Normalhemden und Unterhemden für Männer, Frauen u. Kinder v. 65 Pf. an
Barquentbetttücher v. 65 Pf. an
Strohstühle v. 1,30 Mk. an
Getreidekörbe in vielen Preislagen.

Specialartikel:

Größtes Lager in **Druckschürzen**, nur echt gefärbt, in vielen ansprechenden Ausführungen, echt indigo gef. **blau Leinen** in allen Breiten und Fadenzahlen, echt gefärbten doppelt, gedruckt. **lein. Schürzenzuzungen**, grünen Drecks, farbigen Leinen, Planleinen, Rohleinen, Zeileinen, Zuteileinen, rohlein. Drell etc.

Hemden- und Schürzenfabrik.

Chinesische Ziegenfelle,
Angorafelle, Lammfelle, Zucktaischen

empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen

Wilhelm Holle, Merseburg;
Gottthardtsstraße 25.

Echter „Tyroler Loden“

ist der Beste.

Zu haben bei

Wilhelm Holle, Merseburg,
Gottthardtsstraße 25.



Wohne jetzt

Alttenburger Schulplatz Nr. 3.

Dr. Kassler.

Hierzu eine Beilage.

Jeder Käufer erhält ein Rabattnotes im Werthe v. Mk. 4 gratis.



Deutschland.

— (Aus Hoffreisen) verlautet nach dem Berl. Tglbl., daß das vor einigen Wochen aufgetretene Gerücht, der Chef des Geheimen Civilkabinetts, Herr v. Lucanus, werde von seinem Posten zurücktreten, darauf zurückzuführen sei, daß der Genannte verschiedenen Freunden gegenüber seinen Wunsch zu erkennen gegeben hatte, seinen verantwortungsvollen Posten in nicht zu ferner Zeit zu verlassen. Der Kaiser will aber seinen Geheimen Kabinettsrath nicht gern gehen lassen, und so wird derselbe einstweilen wenigstens bleiben. Sollte Herr v. Lucanus später aus dem unmittelbaren Dienste seines Monarchen scheiden, so würde er voraussichtlich nicht ein neues Amt übernehmen, sondern sich in den Ruhestand zurückziehen.

— (Zur weiteren Verheerung mit Dänemark) schürt die „Tägl. Rundschau“, indem sie die bethyelligen Kreise auffordert, nöthigenfalls mit Hilfe der Regierung zu Vergeltungsmaßregeln sich zusammen zu schließen und Dänemarks Ausfuhr und Schifffahrt empfindlich zu treffen. — Die Deutschen kaufen aber den Dänen ihre Waaren doch nicht aus Gütmüthigkeit und Freundschaft ab, sondern weil sie dieselben notwendig im eigenen Interesse bedürfen.

— (Zum Disziplinarverfahren gegen den Prof. Delbrück.) Selbst Väater wie die „Tägl. Rundschau“ und die „Nationalzeitung“ mißbilligen die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Delbrück wegen des Artikels in den „Preuss. Jahrbüchern“ über die Ausweisungen in Nordschleswig. Ein Disziplinarverfahren, so schreibt die „Nationalzeitg.“, muß den peinlichen Eindruck hervorrufen, daß an dem Universitätslehrer gehandelt werden soll, was der politische Schriftsteller geschieht. Die „Tägl. Rundschau“ billigt die Ausweisungsspolitik der Regierung, hält aber das Vorgehen der Regierung gegen Delbrück für gänzlich verfehlt und bedauert es, daß die Regierung sich in dieser Beziehung hat übel berathen lassen. Wenn der Begriff des „Beamten“ so gefaßt wird, daß selbst der Historiker und Politiker von Beruf nicht mehr seine ehrlche Meinung sagen kann, nur weil er vom Staat bezahlt wird, dann steht es traurig bei uns.“ Sogar der „Post“ erscheint es zweifelhaft, ob das Vorgehen gegen den politischen Einspänner und Durschloß Delbrück politisch klug ist. Es könne für die Regierung nicht erwünscht sein, wenn Erinnerungen an die Zeit nach 1850 und an die Konfliktszeit wachgerufen würden. Nur die „Neuztg.“ ist mit dem Disziplinarverfahren gegen Delbrück einverstanden. — In parlamentarischen Kreisen will man wissen, der Reichskanzler und vormalige Ministerpräsident sei in der Staatsministerialräthung, in der die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Prof. Hans Delbrück wegen des Artikels der „Preuss. Jahrbücher“ über die Ausweisungen aus Nordschleswig beschlossen wurde, nicht anwesend gewesen.

— (Ultramontane Dreifigkeit.) Die „Germania“ verlangt eine „scharfe Rüge“ für den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn Rasse, weil er in der Adventszeit Einladungen zu einem Ballfest erlassen und dadurch „eine große Zahl von Katholiken“ verführt hat, „die Gebote der Kirche öffentlich zu übertreten“. Wenn „eine große Zahl von Katholiken“ kein Bedenken hat, im Advent zu tanzen, so ist es zu viel verlangt, daß der Oberpräsident kein Ballfest geben dürfe.

Parlamentarisches.

— Der Entwurf des Hypothekendarlehen-Gesetzes, welcher jetzt dem Bundesrath vorliegt, wird nach dem „Berl. N. N.“ Anfang nächsten Jahres dem Reichstage zugehen.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die königl. Verordnung, welche beide Häuser des Landtags zum 16. Januar n. J. zusammenberuft.

— Ein Gesetzentwurf „über Änderungen und Ergänzungen des Straßengesetzes“ ist am Dienstag vom Plenum des Bundesraths dem zuständigen Ausschuss überwiehen worden; ebenso ein Gesetzentwurf über Änderungen von Vorschriften zur Ausführung des Impfgesetzes. Bei dem ersten Gesetzentwurf handelt es sich offenbar um die lex Heinze.

— Die Vorlage der Schaumburg-Lippeschen Regierung, betreffend die lippische Thronfolge, die der Bundesrath in seiner letzten Sitzung dem zuständigen Ausschuss überwiehen hat, besteht, wie dem „Gann. Cour.“ aus Berlin berichtet wird, lediglich aus einem neuen Rechtsgutachten.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 20. Dez. Nach schon anderweitig einberufenen Versammlungen von Interessenten der Kleinbahn Halle—Scheuditz im Kisterhale entlang fand in vergangener Woche nach vorausgegangener Einladung des Herrn Mühlensbesizers Pfautsch-Besentz auch eine solche bei Herrn Steinbach in Lochau statt, die zahlreich besucht war. Nach stattgehabten Erörterungen über die Zweckmäßigkeit, Nothwendigkeit und Rentabilität dieser Bahn fanden sich auch in Lochau viel Liebhaber, die für den Bau derselben zeichneten und bald die Summe von über 10 000 M. zusammenbrachten. Weitere Zeichnungen sind noch zu erwarten. Höhere Beamte suchten in den letzten Tagen eine Audienz beim Eisenbahnminister Excellenz Thiele nach, um zu verhöten, daß die Conzession zum Bau besagter Bahn, die mit dem 31. d. M. ablaufen werde, verfallt. Nähere Einzelheiten über diese Audienz sind noch nicht bekannt geworden.

† Halle, 12. Dez. In ein großes Waarenhaus der Leipzigerstraße kamen zwei kleine 11- und 13-jährige Knaben. Mit kritischen Wänden musterten sie das Waarenlager und entschieden sich nach langem Suchen für zwei patente Anzüge, die sie mit blankem Golde besahten. Natürlich mußte dies dem Geschäftsinhaber auffallen, zumal noch verschiedene Goldstücke im Portemonnaie des einen kleinen Klumperten. Er ersuchte die jungen Herren, doch einen Augenblick zu warten, und ließ die Polizei holen. Diese eruirte denn auch, daß die beiden Unternehmungslustigen das Geld gestohlen hatten und eine kleine Vergnügungstour damit zu unternehmen beabsichtigten.

† Weissenfels, 20. Dez. Durch die Gewissenlosigkeit des „Baunternachmers“ Habebus ist, wie schon erwähnt, mancher Familie die Weihnachtsfreude vergällt worden. Wie betrübt und enttäuscht waren die Geschäfter der am Sonntage im Hebelocal Erhienenen, als man auf einem Platze las: „Der Kassierer ist verreckt!“ Viele haben mit den erharteten Großen schon Wochen voraus gerechnet. Hier sollte das Weihnachtsgebäd davon hergestellt, dort sollten Geschenke davon gekauft werden. So, die mahnende Zahlung des Weihnachtszins sollte durch diese Gelder erleichtert werden, denn der zu beanspruchende Rabatt beziffert sich bei einigen Familien auf 40, 50 und mehr Mark. Für einen solchen Menschen, der arme Leute um ihre Spargroschen betrog, erscheint die härteste Strafe gering.

† Erfurt, 19. Dez. Ein hiesiger Magistratsarbeiter, welcher in der Pförtchenstraße einen Verkaufstand von Christbäumen hat, fand dort am Sonnabend ein Portemonnaie, in welchem sich ein Tausendmarkschein, sowie 500 Mark in Gold befanden. Der Mann war so ehrlich, der Verkäuferin, einer reichen Dame aus Hochheim, das Geld bald nach auszubändigen. Diese gab dem ehrlichen Finder als Belohnung ein — Zehnpennigstück.

† Erfurt, 18. Dez. Das eifrige Lesen sog. Nimmertreppen-Litteratur reiste in dem 16-jährigen Hausburschen Karl Koch und dessen 13 Jahre alten Bruder den Entschluß, Erfurt Valet zu fagen und „aufs Schiff“ zu gehen. Gestern gegen Abend führten die Burschigen diesen Entschluß aus. Karl, welcher von seinem Prinzipal, dem Inhaber des „Kaiser-Bars“, mit 500 M. zur Post gesandt worden war, wurde in Gemeinshaft mit seinem Bruder unter Minahme des Geldes flüchtig.

† Gotha, 17. Dez. Bei der heutigen Einweihungsfahrt auf der Eisenbahnlinie Brotterode-R. Schmalkalden wurde durch abstürzende Steine eine erhebliche Beschädigung der Wagen herbeigeführt; die Passagiere blieben unversehrt.

† Wolmirstedt, 20. Dez. Aus Eichenbarleben geht dem „Stadt- und Landboten“ eine Nachricht von einer unseligen That zu, die dieses Blatt mit aller Reserve wiedergibt. Danach soll sich eine dortige Gehamme mit den vier jüngsten von ihren sieben Kindern durch Karbolsäure, die sie selbst trank und auch die Kinder durch Versprechungen zu trinken veranlaßt, vergiftet haben. Die Frau und zwei Kinder werden als bereits den Folgen der Vergiftung erlegen bezeichnet, während die beiden anderen zwar in Gefahr schweben, aber noch nicht todt sind. Als Ursache der unglückseligen That werden Selbstjagen infolge eines Hausbaues bezeichnet.

† Coburg, 17. Dez. Der Schäfer August Herber in Altwind ist vorgestern Nachmittag vom Oeconomen Heinrich Wanf aus einer Treibjagd beim Loden des Gemehrs in den Unterleib geschossen worden. Der Verletzte ist in der Nacht gestorben.

† Coburg, 20. Dez. Die Rittergutsbesizerin

Grlicher in Bertelsdorf hat sich heute Nacht ertränkt, weil ihr Vorwürfe darüber gemacht wurden, daß sie ihr Rittergut zu billig verkauft habe. Das Rittergut wurde von einem Confortium erworben, das vielleicht 100 000 M. verdiente.

† Riemberg, 19. Dez. Durch unvorsichtigen Umgang mit einem geladenen Revolver zog sich nach einer Mißthellung der Hall. Ztg. der auf hiesigem Rittergut in Stellung befindliche Schweizer Joseph Rühl eine schwere Verletzung zu, als sich die Waffe beim Reinigen plötzlich entlud und ihm das Geschoß die linke Hand völlig durchbohrte. R. mußte in der Halle'schen Klinik untergebracht werden.

† Stolberg (Harz), 20. Dez. Ein Unfall, der beinahe zwei Bedienten des Fürsten zu Stolberg das Leben gekostet hätte, ereignete sich gestern in Kottleberode, wosin dieselben von hier aus mit einem Biergeschpann feuriger Karren gefahren waren. Der langjährige Leibkutscher des Fürsten, Kühn sen., leitete die mühsigen Thiere von Wode aus, und der Stallmeister Ritter saß neben ihm, als durch einen Locomotivenpuff schon gemacht, die Pferde sich hoch aufbäumten, den Wagen gegen einen Pfeilstein in der Nähe der Post schleuderten, und beide Passagen dadurch im heftigen Sturz zu Fall kamen. Dem Leibkutscher sind die Sehnen aller vier Füße durch Wundgenstrahlen festgestellt wurde, und dem Stallmeister Ritter ist ein Arm ausgerenkt; auch die Pferde sind arg beschädigt.

† Sieglitz b. Rumburg i. Th., 17. Dez. Während sich der Arbeiter Wilhelm Sommer in der Nähe eines besonders thätigen Pferdes bildete, wurde er von dem Thiere ohne Veranlassung so heftig gegen den Kopf geschlagen, daß er eine Zertrümmerung des Stirnbeines erlitt. Der Unglückliche, welcher alsbald in die Klinik nach Halle geschafft wurde, verstarb dabeilbt wenige Stunden darauf, ohne wieder völliges Bewußtsein zu erlangen.

† Dresden, 19. Dez. Getödtet wurden in Meissen vier Steinbrecher dadurch, daß sie statt Schnaps vertheidlich Sprengöl tranken.

† Leipzig, 18. Dez. In seiner gestrigen Plenar-sitzung genehmigte der Rath die Errichtung eines größeren Parkes aus den zwischen Entzsch und Gohlitz belegenen sog. Viehweiden. Mit der Ausführung des Parkes soll möglichst bald begonnen werden. Im Haushaltsplan für 1899 sind als erste Rathe zu den Kosten der Anlage bereits 20 000 M. eingestellt worden.

† Chemnitz, 18. Dez. Auf dem Hauptbahnhofe wurde der zwölfsährige Sohn eines Optikers in Limbach aufgehalten, der, nachdem er schon seinem Vater 200 Mark untergeschlagen hatte, nach Ausland auszuwandern beabsichtigte. 179 Mark wurden bei ihm vorgefunden.

† Dresden, 18. Dez. Zwei Mädchen von hier, welche in der Nähe von Frauenstein vergiftet aufgefunden wurden, sind als die Dienstmädchen Luise Köster und Klara Zimmermann, welche in Dresden in einem Hause bei verschiedenen Herrschaften im amerikanischen Viertel dienten und am Sonntag vor acht Tagen beim Morgengrauen in Sonntagskleidung gemeinsam schlüfteten, erkannt worden. Sie haben sich sofort nach Frauenstein gemeldet, haben dort sein gelebt und bis 2 Uhr nachts getanzt. Daraufhin haben sie im Freien Cocain genommen. Die Köster ist sehr bald an dem Gift gestorben, während bei der Zimmermann der Tod nicht eintrat. In ihrer Verzweiflung sprang sie in einen seichten Teich, erreichte aber auch hier ihren Zweck nicht. Feil wurde sie in höchst elenden Zustände aufgegriffen und ihrem Onkel in Buerzdorf zugeführt. Beide begingen die That aus Liebeskummer.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. Dezember 1898.

** Die neueste Nummer der „Neujahrsblätter“, die von der historischen Commission der Provinz Sachsen herausgegeben werden, ist im Verlag von Otto Hendel in Halle soeben erschienen. Diese 1877 begründeten Publikationen enthalten beinahe alle Monographien zur Geschichte und Landeskunde unserer engeren Heimath, der Provinz Sachsen, und haben sich unter den Geschichtsfreunden verdientermaßen allseitiger Sympathien zu erfreuen. Die soeben erschienene Nr. 23 trägt den Titel „Schiller in Landsküd im Jahre 1803“ und ist unter Benützung eines vom Major z. D. D. E. Seidel, einem ehemals in Halle in Garafion stehenden, kenntnißreichen Offizier hinterlassenen Manuscriptes von Albert Pich herausgegeben. Auchstädt, bei annuitige,

3,75
8,00
10,00
henke.
bedr.
en
eburg.
en!
Gewähr bis
sämmlichen
Nr.
assler.
eine Beilage

immer und besonders seit Eröffnung der neuen Bahn wieder viel besuchte Badeort, ist bereits in der Nr. 9 der „Neujahrsblätter“ von dem trefflichen Otto Rasemann eingehend behandelt. Die neue Publikation behandelt eine Epoche aus der Glanzzeit des Bades, den Besuch Schiller's im Jahre 1803. Es ist bekannt, daß die beiden weimarschen Dichtern kein Museum in Naumburg ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und so dazu mit beitragen, daß die kleine Stadt ein Wallfahrtsort für kunstbegeisterte Deutsche wurde. Seidel, dessen Mütter damals auch nach Naumburg pilgerte, hat mit Bienefeld alles auf den Aufenthalt Schiller's Begegnung zusammengetragen, und Albert Pich hat das Manuscript mit sorgfältiger Hand bearbeitet. Allen Schillerverehrer sei das Heft warm empfohlen.

Wie seit einer Reihe von Jahren soll auch in diesem Winter wieder, und zwar in den ersten Wochen des Februar 1899, in Halle seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ein Cyclus von Vorträgen für praktische Landwirthe stattfinden. Diese Kurse haben sich ja stets eines regen Besuchs aus allen Theilen Deutschlands zu erfreuen gehabt. Sie haben in vorzüglicher Weise ihre Aufgabe erfüllt und haben die Herren, welche draußen in der Praxis stehen, über die neuesten Fortschritte auf allen Gebieten der Landwirtschaft informiert und auf diese Weise wiederum die so wichtige enge Verbindung zwischen Theorie und Praxis wieder hergestellt. Das Nähere über den Ort und die Zeit der Vorträge, die Thematik der Vorträge u. werden wir, sobald die diesbezüglichen Bekanntmachungen erfolgt sind, bringen.

Unser südliches Schienennetz ist in die von der Jugend mit Sehnsucht erwarteten Weihnachtstagen eingetreten. Dieselben dauern 14 Tage; der Unterricht wird am 5. Januar f. J. wieder aufgenommen.

Der Winter scheint diesmal seine Herrschaft ganz kalendermäßig antreten zu wollen. Gestern früh präsentierten sich die Dächer der Häuser unserer Stadt wiederum in blendendem Weiß und blieben auch jenseit im Laufe des Tages mit dem Neuschnee bedeckt. Das Thermometer zeigte am Morgen innerhalb der Stadt nur 1 Grad R. über Null, stand auf freien Plätzen und außerhalb der Stadt etwas unter dem Gefrierpunkt und machte selbst in den Mittagsstunden keine Fortschritte nach den Wärmegraden hinaus. Die längste Nacht ist nunmehr überwunden und von heute an beginnen die Tage wieder länger zu werden. Vielleicht trifft auch diesmal das allwährige Sprüchwort ein: „Wenn die Tage anfangen zu langen, kommt der Winter erst gegangen.“

An der Gasse der Halleischen und Bahnhofsstraße entspann sich am Dienstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr zwischen Halleischen Bauern und mehreren in ihrer Begleitung befindlichen Frauenzimmern ein Streit, der in den niedrigsten Redeformen geführt wurde und sehr bald eine größere Menge Passanten um die jugenferne Sippe versammelte. Erst kurz vor 10 Uhr, um welche Zeit bekanntlich unsere Nachtpolizei anzutreten pflegt, machte sich die rüde Gesellschaft schleunigst davon.

Auf der Neumarktsbrücke glitt gestern Nachmittag ein auswärtiger Radfahrer auf dem schlüpfrigen Pflaster mit seinem Rade aus und kam zum Sturz, wobei er dicht vor die Räder eines schweren Wagens gerieth. Nur die Schnelligkeit, mit der er sich erhob, rettete ihn vor schwerem Schaden.

Gestern Nachmittag war hinter dem Rathhause vor der Wassermännischen Restauration ein schweres Zugvieh auf dem Pflaster ausgeglitten und so unglücklich gestürzt, daß man große Mühe hatte, das Thier wieder auf die Beine zu bringen. Nachdem dies gelungen, mußte das am ganzen Körper zitternde Pferd nach Hause geführt werden.

(Theater) Am 1. Weihnachtstfesttag nimmt Herr Director Armand Trexper mit seinem ausgezeichneten Ensemble sein hiesiges Gastspiel wieder auf. Zur Aufführung gelangt, dem Ersche des 1. Festtags angemessen, das gemüthvolle Charakterbild „Muttersegen“ oder „Die Reue von Savoyen“. Jedem Theaterfreunde wird durch die Aufführung des genannten Stückes ein excellenter Genuß geboten und können wir deshalb nicht umhin, wiederholt auf dieses Unternehmen hinzuweisen und den Besuch der Vorstellung wärmstens zu empfehlen. Am Dienstag den 27. d. M. (3. Festtag) gelangt die vorzügliche Komödie „Die schöne Helena“ zur nun einmaligen Aufführung. Hier bedarf es keines Hinweises und keiner Empfehlung. Die allbekannte und überall anerkannte Güte dieser Operette empfiehlt sich selbst.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Kahlitz, 19. Dez. Noch vor wenigen Tagen machte Herr Gutsbesitzer Graf von hier in Halle Weihnachtsbesuche, als er von einem Unwohlsein befallen wurde, eine Heilanstalt aufsuchen mußte und alsbald seinen Tod fand. Eine Wittve nebst 8 Kindern, von denen vier noch schulpflichtig sind, betrauern ihren erst 46 jährigen Ernährer, der hier und in der Umgebung sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

§ Braunsdorf, 20. Dez. Im Müllerschen Gasthause hiersehl findet am ersten Weihnachtstfesttage abends die Aufführung des herrlichen Weihnachtstheaters „Weihnachtsstraßen“ von F. Wagner statt. Dieses im vorigen Jahre mit so großer Begeisterung aufgenommenen Stück wird hoffentlich auch in diesem Jahre seine Anziehungskraft von neuem bekunden.

§ Freyburg, 20. Dez. Für das hiesige Jahr-Museum sind an weiteren Spenden u. a. eingegangen 1000 Mk. vom Senat der Stadt Hamburg, 50 Mk. vom Magistrat der Stadt Coburg und 50 Mk. vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 22. Dez. Kaltes, etwas windiges Wetter mit wechselnder Bewölkung und zeitweiser Schneefall.

Im Weihnachtsticht.

Stolz ragt es empor, das Fürstenschloß zu Berningerode hoch oben auf vorprunghendem Berggange. Alljährlich steigen Hunderte von Touristen hinauf und bewundern den stattlichen Bau und die waldigen Berge ringsum in grüner Schmelze. Doch auch im Winter zur Weihnachtszeit verlost sich die Berggasse.

Selbst ein Emporklimmer auf beschneitem, hartgefrorenem Pfade an einem Wintertage bei Sonnenaufgang hat seinen eigenen Reiz, zumal wenn Raucher, reißender Bäume, Gerüst und Gestein scheinbar geizig hat. In zwanzig bis dreißig Minuten sind wir oben auf der Terrasse. Wie legt sich das Auge an den prächtigen Bilden: zu den Füßen die Stadt, dahinter das Thal mit dem Dorfe und mächtig fasselförmig ansteigend das Brotenaustisch getönt von dem Haupte und Turme, alles in blendendem Weiß und des Hochbergs Gipfel überzogen von leuchtendem Morgenroth. „Sei mir gegrüßt du Berg mit dem rüchlich strahlenden Gipfel!“ Unvergesslich ist jedem, der es einmal gesehen, dieses herrliche Bild im Weihnachtsticht.

Doch, wie auch die großartige Schönheit das Auge bannet, anderes schaut der Geist beim Blick auf das eigenartige Bild. Es treten hervor zwei treute Gefallen aus grauer Vorzeit. Ein Greis und eine Greisin, bedeckt mit dem schneigen Schmutz des Alters und umflossen von himmlischem Lichte, das sie lange mit Sehnsucht erwartet. O Simeon und Hanna! ihr glücklichen Alten, daß ihr den Heiland gesehen, „das Licht zu erleuchten die Heiden“, und selig seid im Weihnachtsticht!

Und andere zwei stellen sich zu uns erlauchten Geschlechtern. So, war konnte ihn nicht, den vornehmsten Gast, der je im Berningeroder Fürstenschloß geweilt, den Simeon auf dem Throne in weißem Saar und Bart, der, wie der Broden alle Herzberge überragt, die Fürsten der Welt übertraf an Jahren und Würde? „Gilt Dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands, Heil Kaiser Dir!“ Längst feiert er droben im Licht. Was ihn aber uns und unsern Kindern unvergesslich und vorbildlich macht, es ist die Gnade Gottes, die ihn erhoben auf unvergleichliche Höhe der Erfolge und des Ruhmes und getragen bis ins Alter; es ist die demüthige Dankbarkeit, mit der er Krone und Lorbeer niedergelagt hat vor des höchsten Thron, weil er ein Diener sein wollte des Herzogs untrer Seligkeit, erfüllt vom Weihnachtsticht.

Und die Hanna vom Hause der edeln Grafen*) — in der Kapelle des Schloßes zu Berningerode und sonst hab ich sie selbst noch gesehen und gesprochen. Eine Wittve war sie auch, die hohe Frau, und eine wohlthätig fürthliche Erscheinung, doch eine Hanna am Sinn und an Jahren, ein Segen für Kind und Kindeskinde der eignen Familie, eine Spenderin reiner Freuden bei Reichen und Armen, unermülich auch sie im Dienste des himmlischen Königs, voll Milde und Güte, beseligt vom Weihnachtsticht.

Allein, beutet jenes Landschaftsbild zur Weihnachtszeit nicht auch in die Zukunft des Beschauers? Regt sich nicht wie Sehnsucht in dir schon jetzt bei rüthiger Kraft? Woah, willst du schonen bereinst

*) Verwitwete Erbgroßmutter Emma zu Stolberg-Berningerode geb. Gräfin zu Erbach-Fürstentum, Großmutter der hier wohlbekannten Gräfin Konstantin zu Stolberg-Berningerode geb. Prinzessin Elisabeth zu St.-W.

dich selbst in der Hülle der Jahre, einen Simeon, eine Hanna im Silberkleid des Greisenalters, verführt von den Strahlen göttlichen Friedens und seliger Ewiglebenshoffnung, ein erwidriges Vorbild der Deinen: laß ein in dein Herz und Haus das Licht aus Bethlehem.

„In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit; wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, verbleibt schon in gar-türker Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.“

„Drum Jesu, schöne Weihnachtssonne, bestrahle mich mit deiner Gunst; dein Licht sei meine Weihnachtssonne, und lehre mich die Weihnachtssonne, wie ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglänzes voll.“

Gerihtsverhandlungen.

Berlin, 20. Dezember. Eine Revolbergeschichte, die leicht zur Vernichtung von Menschenleben hätte führen können, beschäftigte heute die 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Unter der Anlage der Revolvergeschichte mittels einer Waffe stand der Hausdiener Heinrich Sturm a. Als derselbe am 17. September um 10^{1/2} Uhr abends, als Hermann Volkartien kommend, von dem Hause Besuche zu machen, erhielt er mit zwei Männern, die sich über die „Schäßigkeit“ eines Heizerjägers lustig machten, in einem Vorzimmer. Die beiden Leute schlugen sichtlich auf den Angeklagten ein und dieser erhielt von einem kräftigen Ohreife, so daß er in helle Wuth gerieth. Er holte plötzlich einen Revolver vor und drohte, jeden niederzuschlagen, der ihm zu nahe kommen würde. Die Schläger verurtheilten die beiden Männer, deren einer die Revolvergeschichte nicht mehr bedürftig, so daß er sich mit den Händen gegen die Wand stellte und noch einmal drohte, jeden niederzuschlagen, der ihn belästigen würde. Zwei Arbeiter, die sich an ihn heran machten, wurden an der Hand verhandelt. Jetzt kürzten verschiedene Personen aus dem Publikum auf den Angeklagten los und schlugen auf ihn ein. Der einzige Mann in's Geordnete gerathen, wurde hierauf mehrere Schläge Windlings in die Wange und verlegte den Arbeiter Rede durch drei Schläge erheblich. Der Staatsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis. Der Verteidiger führte dagegen aus, daß der Angeklagte, er ein ruhiger, anständiger Mann sei, sich im Stande der Nothwehr befinden habe, da er ohne jede Veranlassung in eine Schlägerei verwickelt und von einer Anzahl Personen, deren er als Einziger unangehörig, bedröht worden sei. Wenn er in seiner Verdringung und Furcht die Nothwehr überschritten habe, so ist er doch für dieses Verbrechen nicht strafbar. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an und sprach den Angeklagten frei.

— Göttingen, 18. Dezember. Vom Schöffengericht hiersehl wurde heute der Hauptmann a. D. G. W. Vermaann in Gestalt von H. M. W. Vermaann wegen Verlegung des öffentlichen Besitztums der in der Kammer des Angeklagten selber bediensteten gewissen Margarethe Schulz, jetzt in Mannheim, verurtheilt.

Vermischtes.

(Die Nachbarn einer geistreichen Frau.) Die folgende hübsche, wenig bekannte Anekdote erzählt ein englisches Blatt: Als Napoleon III. in London lebte und es ihm recht schlecht ging, war er des öfteren Gast in Gore Soule, wo er auf die gastreichste Weise von Lady Westington empfangen wurde. Nachdem er Kaiser der Franzosen geworden, gab eines Tages Lady Westington, die sich in Paris aufhielt, ihre Karte in den Kullieren ab; es wurde jedoch keine Notiz von ihr genommen. Nachdem sie einige Wochen vergeblich auf Antwort gewartet, trat sie dem Kaiser zufällig auf einem offiziellen Empfang. Es war Napoleon absohl unendlich, ihr aus dem Wege zu gehen, wor er noch immer höchsten Besatz setzen liehnd, viel er aus: „Wie, Lady Westington, Sie in Paris? Die lange werden Sie bleiben?“ Lady Westington antwortete spitz: „Je nun, einige Zeit — und Sie, Ihre?“

(Steinigung des Columbus.) Denmal in Granada.) Während man in den politischen Gärten und den Gassen von Madrid in friedlicher Weise die Frage nach der Verantwortlichkeit für das nationale Unglück ventilirte, machten die Weiber von Granada das Gegenbild des Columbus, des Entdeckers Amerikas für das Unglück verantwortlich. Eine Schaar Weiber von sich eines Abends vor dem Denkmal ein, um es unabläßig mit Steinen zu bewerfen und dem Andenken des Entdeckers die unglücklichsten Worte zu widmen. „Dieser Thallum ist die Ursache unseres Unglücks. Hätte er die kubanischen Hunde nicht entdeckt, so wären unsere armen Söhne noch am Leben. Wollte Gott, daß über alle Schandigen ein solches Fieber komme, daß wie an seiner Hige Markstein im Umkreis von drei Meilen tödten können!“ O sants simplicitas!

(Guldigung für den Kaiser.) Nachdem der Kaiser Beih vom westeuropäischen Gute Kabinen ergriffen, wollen die Bauervereine in Elbing ihrem Guldnachbar eine Guldigung darbringen durch Aufstellung der lebensgroßen Waffe Wilhelm I. inmitten zweier rüstiger Ritter im Rader Park; mit einer entsprechenden Inschrift soll die Widmung versehen werden.

(Dr. Ehrhard.) Der ehemalige Sekretär des Fürsten Bismarck, wird sich in Weingarten bei Bruchsal niederlassen, um dort die ärztliche Praxis anzubahnen.

(Schiffsuntergang.) Der Amerikaner-Dampfer „Zingolle“ ist am Montag in Weichselmündung angelangt und wurde die gerettete Besatzung, 24 Personen, vom englischen Dampfschiff „Garino“ mit. Die Geretteten haben fürthliche Tage und Nächte durchlebt. Der „Garino“ trieb in Sturm und Nebel gegen die Neuwanderlandbank, wo er am 7. Dezember led wurde. Mittels der Pumpe wurde das Schiff während des 7., 8. und 9. Dezember über Wasser gehalten. Am Abend des 10. Dezember entzündete die Mannschiff ein Petroleumschiff als Nothzündung, was Wasser, die eine Stunde später von der „Zingolle“ bemerkt wurden. Sturm und Finsterniß ließen die Rettung der Gefährdeten erst am nächsten Morgen an. Kurz nachdem man die Besatzung abgedröht hatte, ist die „Garino“ gesunken.

(Der Hauptgewinn) von 100 000 Mark ist in der vorgestrigen Nachmittagsziehung der 10. Reichs-Kriegs-Lotterie auf Nummer 37,499 gefallen.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich nur frischer Waare:
 Ia. Rehrücken, -Keulen und
 -Blätter, feiste Japanenhähne
 und -Hennen,
 hiesige Fett- und Bratgänse,
 Dresdener Fettgänse,
 russische Fett- u. Bratgänse,
 auch getheilt, auf Wunsch bratfertig,
 Dresdener Enten,
 Hamburger Küken,
 Poularden, Hähnchen,
 Puter und Puterhennen,
 Suppenhühner

zum billigsten Preise.
E. Wolf, Hofmarkt.



Heute und morgen erhalte zwei große
 Treibjagden
Hasen

und empfehle solche auch getheilt, gehäutet
 und gepulvert billigst.
E. Wolf, Hofmarkt.

Kein Weihnachtspräsen
 kann größere Freude bereiten, als ein elegantes
 Päckchen

Feinste
Goburger Schmäkchen!

Nur zu haben bei:
Robert Heyne.

A. L. Mohr's Margarine

besitzt nach Untersuchungen erster deutscher Chemiker
 denselben Nährwerth, Geschmack und Aroma
 wie gute Naturbutter und ist als vollkommener
 Ersatz für seine Butter zu empfehlen.

Die
 beste
 Marke.



II. Sorte à Pfd. 60 Pfg. III. Sort.
 à Pfd. 50 Pfg. IV. Sorte à Pfd. 40 Pfg.
 stets frisch zu haben im

Spezial-Geschäft
 von Fabrikaten aus der Fabrik
 von A. L. Mohr.

Zuh.: **A. Bauer,**
 Merseburg, II. Ritterstraße 62.

Bestes Mittel gegen Husten
 und Heiserkeit:

fr. Althee,
 Spitzwegerich,
 Isländische Moos,
 Zwiebel- und
 bayr. Malzbonbon

empfehle stets frisch die Ver-
 kaufsstelle der

Merseburger Chocoladen- u.
 Zuderwaaren-Fabrik
 von Schmidt & Lichtensfeld,
 Entenplan 7.

Zu
Weihnachtsgeschenken

empfehle ich
**Wäbel, Spiegel und
 Polsterwaaren**

aller Art
 zu soliden Preisen unter voller Garantie.
C. Pertz, Wäbelermeister,
 Breitestr. 2.

Silbschuhe und Pantoffeln
 in großer Auswahl empfehle
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Burgstr. 16. **Zu** Burgstr. 16.

Weihnachtsgeschenken

passend empfehle ich
 Jünger u. Gehardt's preisgekrönte

Toilette-Seifen und Parfüms
 in eleganten Kästchen u. Flaschen.

Eau de Cologne
 von Joh. Maria Farina, Köln, „gegenüber dem Jüdisch-
 platz“ in Flaschen zu 6 u. 12 Flaschen.

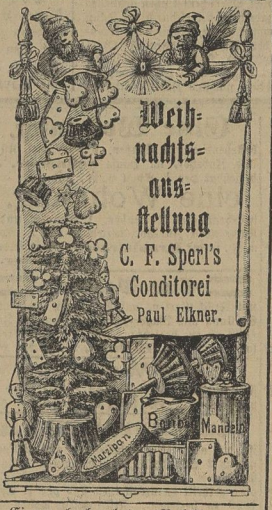
Liebig's u. Gibl's Fleischextract,
 Sontek's Cacao, Bloorer's Cacao, Chocoladen,

Thees
 in 1/2 und 1/4 Pfund-Päckchen,

Düsseldorfer ff. Frucht-Essenzen, als:
 Burgunder, Erdbeer, Rothwein, Ananas u. Arac,
 ff. Jamaica-Rum u. Cognac.

Oscar Leberl,
 Drogerie, Farben-, Thee- und Parfümerie-Handlung,
 Burgstr. 16.

Französische Wall-, Sicilianer u
 Para-Nüsse,
 Messina Apfelsinen
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**



Einem hochgeachteten Publikum und
 meiner werthen Kundschaft die ergebene
 Mittheilung, daß ich

Seitenbeutel II
 ein

Ladengeschäft
 eröffnet habe und bietet sich somit die
 beste Gelegenheit, den Bedarf an

**Büchern, Besen
 Pinseln und Kämmen**
 nach Belieben auszusuchen.

Eduard Hammer,
 Bürstenwachermeister,
 Seitenbeutel II.

Hausschlachten
 wird angenommen
 Annenstraße Nr. 11.

Germanische
Fischhandlung

empfehle zum Feste:
 feinsten lebenden Spiegelfarfen,
 Zander, Gies-Karpfen, Schellfische,
 Gabelsch, Schollen, Kieler u. Gumburger
 Büdinge, Kieler Sprotten, Flundern,
 feinste Spid-Nale, Lachsgeringe,
 Nischenbistzen Kauglugs, hochfeinen
 Astrachaner und Arak-Caviar, Kronen-
 Hummer, Delfardinen, Anchovis,
 Krebsbutter und Krebschwänze, feinste
 Olier-Delicateßgeringe, prima Kal und
 Hering in Oel, Lüneburger Nennaugen,
 Buttergeringe u. Sardinen, Bismarck-
 geringe, Kollmopje, Champignon,
 Sardellen, Capern, Perlweibeln, saure
 und Pfeffergurken, Apfelsinen, Citronen,
 Datteln und Feigen.

W. Krämmer.

Feisches Rehwild, -Rücken, -Keulen,
 -Blätter,
 junge Japanenhähne u. -Hühner,
 Bierzänder Gänse u. Enten,
 Kanlets,

hochfeinst. Veluga-Malossöl Caviar,
 frischen geräucherten Rheinlachs,
 frischen Medlenburger Spidaal,
 Rügenwalder Gänsebrüste,
 Straßburger Gänseleber-Pasteten.

Delicateß-Geringe
 in verschiedenen Saucen,
 Sardinen à la huille,
 frische Ananas,
 sowie sämtliche Delicateßen und
 Conferven in feinsten Auswahl
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Ballschuhe,
 größte Auswahl, empfiehlt
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Donnerstag
hausschlachtene Würst.
Fr. Böhme, Antshäuser 6b.

Dauer's Restauration.
 Heute
Schlachtefest.

Brennführer Beamtenverein.
 Außerordentliche

Hauptversammlung
 gemäß § 14 der Statuten
 Mittwoch den 28. Dezbr. d. J.
 abends 6 1/2 Uhr
 im Saale der Reichskrone.
 Tagesordnung:
 Wahl von Vorstandsmitgliedern.
 Der Vorstand.

Die Weihnachtsbescherung
 in Vogel's Restaurant soll in diesem
 Jahre am Mittwoch den 28. Dezember
 abends 8 Uhr stattfinden. Neben mir
 alle Gönner dieser Restauration, auch freundschaftlich
 einladen, bitten wir, die Zuwendungen
 an Cigarettenkästchen, Geld oder Gegenstände
 zur Verloosung recht bald im obigen Locale
 abgeben zu wollen.

Das Comitée
 des Cigarettenkästchen-Vereins.

Die Weihnachtsbescherung
 des kirchlichen Vereins vom Neumarkt soll am
 1. heil. Weihnachtsfesttag, abends 6 Uhr, im
 „Wagarten“ stattfinden. Alle Freunde unserer
 Werkes werden dazu freundlich eingeladen.
 Gleichzeitig lade ich herzlich den Dank für
 die reichen Gaben, die mir von vielen Seiten
 für diese Bescherung zugeht, zu danken.
 Herzlichen Dank auch der Redaction des
 Merseburger Correspondenz für unentgeltliche
 Aufnahme meiner Weihnachts-Interesse.
 Teuchert, Bäcker.

Turnverein „Jahn“
 (M. D. D. A.-T.-B.)

Am 1. Weihnachtstfesttag, von abends
 7 1/2 Uhr an, in der **Funkenburg**
große Abendunterhaltung,
 verbunden mit Christbaumverloosung.
 Zur Aufführung gelangt:

An die Scholle gekesselt.
 Drama aus dem Arbeiterleben von P. Bern.
 Nr. 11. Alle Freunde und Gönner der freien
 Turnhalle sind herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Kaiser Wilhelmshalle.

Panorama.
 Kaiserliche Reise am Tegeersee.
 Großartige Scie.

Geschirrführer-Verein
 Die Bescherung findet Sonntag (erster
 Feiertag) Nachmittag 1/4 Uhr im „Hiringer
 Hofe“ statt. Abends besteht
Abendunterhaltung,
 wozu freundlich einladet der Vorstand.
 Heute Donnerstag

Schlachtefest.
F. Bahn.

Ein tüchtiger
Schriftfeger
 gesucht von **C. Göring.**

Ein jüngeres Dienstmädchen
 von 1. oder 15. Januar für leichten Dienst
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein verheiratheter Mann, der in der
 Landwirtschaft Beschäftigt war, findet in der
 Nähe von Merseburg zum 1. Januar oder
 1. April 1899 Stellung bei freier Wohnung
 und Karrieffeld. Nähere Auskunft ertheilt
O. Burkhardt, Klauje.

Ich suche sofort wegen Erkrankung,
 wenn auch nur zur Aushilfe, ein im
 Nähen, Plätten u. Serviren gewandtes
Stubenmädchen.

Nur mit besten Zeugnissen vorzustellen
 früh bis 11 Uhr und nachmittags von
 4 bis 5 Uhr bei

Frau Marie Berger,
 Halleische Straße 4.

Verloren
 auf dem Bahnhöfe Halleische Straße ein
 schrieenes Ausgabebuch. Gegen Belohnung
 abzugeben **Leinhardtstr. 2.**

Vieher Mwin!
 Verpasse heute den richtigen
 Moment nicht!

Unser heutigen Postanfrage hat
 eine Extrabeilage von S. Weiss, Merseburg,
 bet.

Reservewortliche Redaction, Druck und Verlag von H. Höpker in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
amti Ausnahmestagen nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 299.

Donnerstag den 22. Dezember.

1898.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1899 beginnt ein neues
Abonnement auf den

Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten
namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen
rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen
Zuführung des Blattes keine Unterbrechung ein-
tritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten
Nummern des Quartals pünktlich zugeandt werden
können.

Der billige Abonnementspreis und die Reich-
haltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen
Beigaben „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,
sowie das alle vierzehn Tage erscheinende Beiblatt
„Mode und Heim“ nach verschiedenen Richtungen
hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Corre-
spondent“ im Laufe der verfloffenen Jahre einen
über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und
dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemü-
hen, den steigenden Anforderungen nach Möglich-
keit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren
wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis be-
trägt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch
die Post (exklusive Postgelde), 1 Mk. 20 Pf. bei den
Colporteurs und 1 Mk. bei unseren Abholstellen.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“
die zweckentsprechendste Verbreitung und gewähren
wir bei größeren Aufträgen und mindestens drei-
maliger Wiederholung 16 2/3 Prozent, bei öfterer
Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent
Rabatt.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion des „Merseburger Correspondent“.

Der Antrag Kintowstrom.

Zu dem in diesen Tagen auf der Bildfläche
erscheinenden Antrage Kintowstrom-Dietrich, betreffend
die Bekrafung der Veröffentlichung ge-
heimer Aktenstücke, dessen eigentliches Ziel
bisher nicht erkennbar war, macht die „Dtsch.
Tagesztg.“, die zweifellos gute Beziehungen zu dem
Antragsteller hat, zwei aufklärende Bemerkungen.
Zunächst behauptet sie, daß die Regierung die be-
antragte Ergänzung der Gesetzgebung „recht wohl
für nötig und wünschenswert erachtet“; mit
anderen Worten, daß der Antrag, wenn nicht auf
Anregung, so doch im Einverständnis mit der Re-
gierung eingebracht ist. Zweitens ist die „Dtsch.
Tagesztg.“ in der Lage, die „Allg. Ztg.“,
mitzutheilen, daß der Antrag ganz besonders durch
ihre Veröffentlichungen veranlaßt worden ist. Die
Veröffentlichungen der Münch. „Allg. Ztg.“ befan-
den sich in Auszügen aus dem Reichsset, die zu einer
Zeit an die Öffentlichkeit gebracht wurden, wo der
Bundesrat über den Etat noch nicht beraten hatte.
Daß die Bundesratsaktenstücke in diesem Stadium
als geheim anzusehen sind, hat die Regierung im
vorigen Jahre dadurch documentirt, daß sie gegen
die „Frankf. Ztg.“ eine Anklage erhob, in deren
Verlauf der Redacteur des Blattes mit Strafbuß
bedroht wurde, weil er sich weigerte die Quelle zu
verrathen, aus der Mittheilungen über den Etat an
die Redaktion gelangt waren. Gegen das Münchener
Blatt, dessen nahe Beziehungen zu der bayerischen
Regierung zur Genüge bekannt sind, ist eine Anklage
wegen der Veröffentlichung geheimer Aktenstücke nicht

erfolgt; d. h. die bayerische Regierung ist nicht der
Ansicht, daß derartige Veröffentlichungen strafbar
sind. Die Sache würde noch pikanter, wenn es
sich befähigen sollte, daß das Münchener Blatt
seine Mittheilungen durch Vermittelung eines bayeri-
schen Ministerialbeamten erhalten habe. Ist nun die
„Dtsch. Tagesztg.“ im Recht mit der Behauptung,
daß der Antrag Kintowstrom ganz besonders durch
Veröffentlichung der Münch. „Allg. Ztg.“ veranlaßt sei,
und ferner, daß der Antrag auch von der Regierung,
d. h. also dem Reichsamt des Innern, „für nötig
und wünschenswert“ erachtet wird, so erzieht der
Preis, den die beiden konservativen Abgeordneten
abgeschossen haben, gegen die bayerische Regierung
und gegen eine dieser nahestehenden Zeitung! Mit
anderen Worten: die bayerische Regierung soll,
wenn es nicht anders geht, auf dem Wege der
Reichsgesetzgebung gezwungen werden, anzuerkennen,
daß die Druckfachen des Bundesrats der Presse
gegenüber als „geheim“ zu erachten sind. Ange-
sichts dieser Sachlage erinnert man sich der Ge-
richte, daß zwischen dem Reichsamt des Innern
und der bayerischen Regierung auch Differenzen
bezüglich der Novelle zur Invaliditätsversicherung
bestanden, die diesseits sehr ernst genommen wür-
den, daß die Presse wieder einmal der Gfel ist, der ge-
schlagen wird, während der Sach gemeint ist, kann
nicht übertragen.

Zur Revision des Dreyfußprozesses.

Ueber die Geheimacten des Dreyfuß-
prozesses wurde durch die Verhandlungen in der
französischen Deputirtenkammer einiges
Licht verbreitet, welche am Montag im Anschluß
an die Interpellationen des Antisemiten Lafes
und des Sozialisten Millerand stattfanden. Das Vor-
handensein des „geheimen Dokuments“ wurde zum
ersten Mal amtlich zugegeben. Ferner ist wichtig
die gleichlautende Erklärung des Kriegsministers
Freycinet und des Ministerpräsidenten Dupuy, daß
die Veröffentlichung dieses „geheimen Dokuments“
Gefahren für die Sicherheit des Staates in sich
berge und der Kassationshof die betr. Papiere nur
im Fall der Gewährleistung strengster Discretion
vorgelegt erhalten würde. Diese Erklärungen ver-
lieren aber bedeutend an Werth durch die offene
Anklage des früheren Ministerpräsidenten Brisson,
der erklärte, daß er die Aktenstücke und Briefe in
Abrede mit dem Kaiser und dem Reichstag
die Be-
gefahr-
theilung
darauf,
Cavaignac
ihn nur
über sie
die Sa-
auf die
Beweis-
dieses
Henry
Die
Larjan
Dupuy
klärung
Stimm-
Uebe-
handl-
Freyci-
egner
Die
in Pa-
welche
in der
minis-
nicht
mitget-
heit des
schlie-
hierauf, daß Dreyfuß ein Verräther und zu

Recht verurtheilt sei, und fordert die Regierung
auf, die Revision des Prozesses gegen einen über-
führten Verräther einstellen zu lassen und gegen die
Beleidiger der Armee einzuschreiten. Wenn die
Regierung dieses nicht thue, so werde das Volk zur
directen Ausübung seiner unveräußerlichen Rechte
greifen, indem es das Vaterland in Gefahr erkläre
und gegen seine Feinde vorgehe. Die nationa-
listischen Blätter schreiben über die Kammer-
sitzung, der Kassationshof könne jetzt nach den Er-
klärungen Freycinets, Dupuys und Cavaignacs das
Urtheil des Kriegsgerichts zwar annulliren und
Dreyfuß freisprechen, werde aber nicht im Stande
sein, ihn zu rehabilitiren. Die Gegner der Revision
würden nicht ablassen.

Andererseits erklärt Jaurès in der „Petite Re-
publique“, der Grund angeleglicher politischer Bedenken
Freycinets und Dupuys sei der, daß das geheime
Dossier von Fälschungen wimmle und die
Fälscher geschützt werden sollen. „Petit Journal“
erklärt in einem angeleglich von Cavaignac herrühren-
den Artikel, man habe Lebus-Renault verboten,
über die Gesandnisse des Dreyfuß zu sprechen, weil
man schwerste Verwickelungen mit Deutschland be-
fürchte.

Der Kassationshof ist nunmehr um eine
große Verantwortung reicher, läßt sich aber in seiner
Bemühungen, der Gerechtigkeit Bahn zu schaffen,
nicht beirren. Den Blättern zufolge verlaute, der
Kassationshof habe Freycinet um die Uebermittlung
des geheimen Dokuments ersucht und ihm alle ent-
sprechenden Bürgschaften für strengste Geheimhaltung
desselben gegeben. Mehrere Senatoren bedachtlich,
die Regierung gleichfalls über das geheime Dossier
zu befragen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Klassenein-
theilung der Wiener Schulkinder nach
Confessionen, wie sie der christlich-sozialen
Wiener Bezirksrath verhängt hat, ist, wie der
Unterrichtsminister im Abgeordnetenhaus ver-
schärft, ungesetzlich und deshalb die Durchführung des
Erlasses inhibirt worden.

Rußland. Die Uebernahme einer
russischen Staatsanleihe haben ameri-
kanische Kapitalisten angeboten. Die
„Russische Telegraphen-Agentur“ erzählt, daß der
Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von
Amerika in Petersburg Herbert Pearce dem
russischen Finanzministerium einen Vorschlag des
Mr. Jains, als Vertreter einer Gruppe ameri-
kanischer Kredit-Institute, unterbreitete. Es wird
hierin dem Wunsch dieser Kredit-Institute Ausdruck
gegeben, beträchtliche disponible Summen in einer
russischen Staatsanleihe anzulegen. So viel die
„Russische Telegraphen-Agentur“ weiß, hat das
Finanzministerium in dieser Angelegenheit bis jetzt
keine Entscheidung getroffen. — Nach Port
Arthur ist am Dienstag der der russischen Frei-
willigenflotte angehörige Dampfer „Moskwa“ mit
einer großen Anzahl Armees- und Marineoffiziere
zur Anlage von Befestigungen in Port Arthur
sowie mit Handwerkeren zur Fertigstellung der letzten
Strecke der transibirischen Bahn abgegangen.

England. Eine Vermehrung der bri-
tischen Truppen im britischen Ostafrika-
Protectorat und im britischen Centralafrika-
Protectorat (Nyassaland) um je ein Regiment ist
nach dem „Reuterschen Bureau“ beschlossene. Die
Truppen sollen unter den Eingeborenen ausgehoben
und von englischen Offizieren befehligt werden.
Ferner sollen Truppen aus Nyassaland, die von
britischen Offizieren aus Indien befehligt und von
Sikhs ausgebildet werden, die Befestigungstruppe
und die Polizei von Nordost-Nyassaland bilden.

Spanien. Zur Krisis in Spanien wird
berichtet, Sagasta habe sich erküret und liege zu
Bett. Die Lösung der Krisis ist daher verzögert.

color checker CLASSIC

